

Land	Von 100 konfessionellen Mischehen sind 1953/55 ... Ehen geschlossen worden zwischen				
	ev. Mann	kath. Mann	ev. Frau	kath. Frau	insgesamt
	mit Ehepartner sonstigen Bekenntnisses				
Baden	2,2	1,6	4,3	3,4	11,5
Württemberg	3,3	1,5	8,2	3,7	16,7
Baden-Württemberg	2,8	1,6	6,4	3,6	14,4

Der größeren Geneigtheit zu derartigen Mischehen entsprechend ist ihr Anteil in Württemberg mit 16,7 vH erheblich größer als der badische Anteil mit 11,5 vH. Er resultiert vor allem aus dem geringeren Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung in Württemberg (rund 38 vH gegen 59 vH in Baden), die in Baden wie in Württemberg gleich zurückhaltend sind.

Dieser höhere württembergische Anteil zeigt sich indes erst seit Mitte der dreißiger Jahre in Verbindung mit der damals aufkommenden Gottgläubigen-Bewegung. Im Jahr 1936 betrug der Anteil der Mischehen mit Partnern „sonstigen“ Bekenntnisses in Baden 11,4 vH, in Württemberg aber bereits 16,1 vH, bei Anteilen von 9,4 und 10,2 vH im Jahr 1925. Bis 1950 stie-

gen sie auf 14,2 und 18,7 vH, um von da an in Baden unter kleineren Schwankungen bis 1955 auf 11,6 abzufallen, während in Württemberg einem Rückgang auf 13,8 im Jahr 1952 eine weitere Erhöhung auf 19,3 vH bis 1955 folgte. Dabei wurden in Württemberg von der Volkszählung 1925 rund 12 000 Personen registriert, die keiner Religionsgemeinschaft und keiner Vereinigung zur gemeinschaftlichen Pflege einer Weltanschauung angehörten, 1939 aber waren allein über 108 000 Gottgläubige und 1950 etwa 72 000 Freireligiöse gegen 52 000 in Baden vorhanden. Da Angehörige religiöser Sondergemeinschaften in der Regel selten eine Ehe mit Evangelischen oder Katholiken eingehen, dürften die Mischehen mit Partnern „sonstiger“ Bekenntnisse überwiegend einen freireligiösen Partner aufweisen.

Die sonstigen Ehen

Die Anteile der Ehen von Angehörigen der übrigen Bekenntnisse sowie der Gemeinschafts- und Religionslosen entsprechen ungefähr dem konfessionellen Anteil an der Gesamtbevölkerung. Das plötzliche Ansteigen seit 1954 dürfte durch die anhaltende Zunahme der religiösen Sondergemeinschaften und der Gemeinschaftslosen bedingt sein.

Emil Fiedler.

ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

Die neue Ernte in Baden-Württemberg

Wie alljährlich fand Ende Juni/Anfang Juli die erste Ernteschätzung für Getreide statt. Infolge der nassen und kalten Witterung im Juni ist das Getreide in der Entwicklung noch sehr zurück. Die Getreideschätzung auf dem Halm, die auch in normalen Jahren große Anforderungen an die Sachkunde der Schätzer stellt, ist dadurch sehr erschwert. Dazu kommt, daß bis zur Bergung der Ernte außergewöhnliche Witterungsverhältnisse die Ernteaussichten noch entscheidend beeinflussen können. In den nächsten Wochen werden daher, bis die Daten der genauen Erntemessung im Herbst vorliegen, die Schätzungen wiederholt. Nach den jetzt vorliegenden Berichten werden die Ernteaussichten, wie sie sich aus den Wachstumsstandsnoten anfangs Juni ergaben, bestätigt.

Knappe Durchschnittsernten bei Brotgetreide

Bei der wichtigsten Brotfrucht unseres Landes, dem Winterweizen, schützt man den Hektarertrag einschließlich Dinkel auf gut 25 dz, also etwas niedriger als im Vorjahr. Das mehrjährige Mittel wird damit fast erreicht. Die gesamte Weizenernte (einschließlich Sommerfrucht) wird mit rund 5 Mill. dz infolge der Auswinterungen nicht nur kleiner sein als im Vorjahr, sondern auch die Durchschnittsernte um etwa ein Zehntel unterschreiten. Die Erträge schwanken gebietlich sehr stark, steigen bei Winterweizen im Unterland über 30 dz und sinken in Schwarzwaldkreisen unter 20 dz bis auf 15 dz.

Die Roggenerträge liegen mit 22,3 dz etwas höher als im Vorjahr und unterschreiten das sechsjährige Mittel nur wenig. Insgesamt erwartet man nicht ganz 1 Mill. dz, also etwa 80 vH einer Durchschnittsernte. Auch beim Wintermenggetreide werden weder die Vorjahres- noch die Durchschnittserträge erreicht; die Ernte wird sogar um ein Viertel kleiner sein als im Mittel der Jahre 1950/55.

Die Brotgetreideernte beträgt voraussichtlich 6,2 Mill. dz, das sind fast 1,5 Mill. dz weniger als im Vorjahr und 855 000 dz weniger als im Durchschnitt.

Überdurchschnittliche Ernte an Futtergetreide

Die Ernte an Futtergetreide und Braugerste wird auf 7,2 Mill. dz geschätzt, also um 1,2 Mill. dz oder ein Fünftel höher als im sechsjährigen Durchschnitt. Auch das Vorjahresergebnis wird im Ertrag und in der Anbau-

Ergebnisse der ersten Ernteschätzung 1956
in Baden-Württemberg

Fruchtarten	Mittel 1950/55			Anfang Juli 1956		
	Anbau- fläche ha	je ha dz	insgesamt dz	Anbau- fläche ha	je ha dz	insgesamt dz
Roggen zusammen	52 543	22,7	1 191 723	42 922	22,3	955 679
Weizen und Dinkel zus.	218 559	25,3	5 520 165	199 810	25,0	4 996 271
Wintermeng- getreide	16 265	23,2	378 149	12 881	22,0	283 382
Brotgetreide	287 367	24,7	7 090 037	255 613	24,4	6 235 332
Gerste zusammen	139 841	23,3	3 264 319	178 227	23,9	4 255 257
Hafer	97 595	22,1	2 161 097	90 038	22,2	1 998 844
Sommermeng- getreide	23 873	22,8	545 223	39 981	22,9	915 565
Futtergetreide ..	261 309	22,8	5 970 639	308 246	23,3	7 169 666
Getreide insges. .	548 676	23,8	13 060 676	563 859	23,8	13 404 998
Frühkartoffeln ..	5 301	148,4	786 490	5 013	151,0	756 963
Raps zusammen .	3 154	16,3	51 333	1 109	16,5	18 282
Rübsen zusammen	370	13,0	4 809	108	14,2	1 534
Klee, auch im Ge- misch m. Gräsern	93 533	45,4	4 249 364	86 880	50,1	4 352 688
Luzerne	81 056	49,1	3 978 475	68 612	49,2	3 375 710
Wiesen	726 522	39,4	28 596 282	726 566	43,7	31 750 934
Ackerwiesen	63 851	39,3	2 508 526	56 122	44,7	2 508 653
Rauhfutter insg.	964 962	40,8 ¹⁾	39 332 647	938 180	44,8	41 987 985

¹⁾ Bei Futterpflanzen Hektarerträge von Anfang Juli (erster Schnitt).

Der Wachstumstand der landwirtschaftlichen Feldfrüchte in Baden-Württemberg Anfang Juli 1956

Fruchtarten	1955		1956	
	Anfang Juni	Anfang Juli	Anfang Juni	Anfang Juli
	Begutachtungsziffern ¹⁾			
Tabak	—	2,7	—	2,8
Körnermais	—	3,0	—	3,1
Erbsen	2,8	2,5	2,6	2,5
Ackerbohnen	2,8	2,4	2,6	2,4
Wicken	—	2,4	—	2,5
Spätkartoffeln	3,0	2,6	2,8	2,6
Zuckerrüben	3,0	2,5	2,5	2,4
Futterrüben	3,2	2,7	2,7	2,6
Kohlrüben	—	2,8	—	2,8
Mohn	2,8	2,5	2,7	2,6
Klee (auch im Gemisch m. Gräsern)	3,0	2,5	2,9	2,7
Luzerne	3,0	2,6	3,1	2,8
Wiesen	3,1	2,5	2,7	2,5
Viehweiden	3,0	2,5	2,6	2,4

¹⁾ 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

fläche übertroffen. Die Mehrernten sind fast ausschließlich auf den Mehranbau von Sommergerste und Sommergetreide zurückzuführen, die meist in die ausgewinterten Bestände eingesät wurden. Die Haferernte wird nur wenig kleiner sein als im Vorjahr, aber den Durchschnitt 1950/55 um 7,5 vH unterschreiten. Die Wintergerste erleidet gegen 1955 und auch gegen das mehrjährige Mittel einen Ernteausfall von etwa einem Drittel.

Mehr Frühkartoffeln, schlechtes Heu

Bei Frühkartoffeln rechnet man mit einer Ernte von 757 000 dz; sie übertrifft die vorjährige um fast ein Zehntel, wird aber den mehrjährigen Durchschnitt infolge kleinerer Anbaufläche nicht erreichen.

Die mengenmäßig gute Heuernte war infolge der anhaltenden Regenfälle sehr erschwert. Die Qualität des Heus litt unter der ungünstigen Witterung außerordentlich stark.

Die Wachstumstände der übrigen landwirtschaftlichen Feldfrüchte verbesserten sich gegen Anfang Juni durchweg. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres stehen jedoch nur die Zuckerrüben und die Futterrüben etwas besser, die übrigen Früchte gleich oder schlechter.

Unterdurchschnittliche Ernte von Winterzwischenfrüchten

Die Ernte an Grünmasse von Wintergetreide zur Grünfütterung sowie von Inkarnatkle, Winterraps und Winterrüben zur Futtergewinnung betrug 617 000 dz gegen 753 000 dz im Vorjahr und 774 000 dz im sechsjährigen Mittel. Man erzielte nicht nur kleinere Hektarerträge, sondern hat auch die Anbaufläche abermals eingeschränkt.

Ertragsschätzung der Winterzwischenfrüchte in Baden-Württemberg Anfang Juli 1956

Fruchtarten	1955			1956			Veränderung im Gesamtertrag 1956 gegen 1955	
	Anbau- fläche ha	Ertrag an Grünmasse		Anbau- fläche ha	Ertrag an Grünmasse		dz	vH
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		
Wintergetreide zur Grün- fütterung	1 905	204,1	388 833	1 565	200,0	313 065	- 75 768	- 19,5
Inkarnatkle ¹⁾	1 225	210,4	257 769	1 180	175,4	206 933	- 50 836	- 19,7
Winterraps und -rüben Sprengelraps und -rüben zur Futtergewinnung	620	170,9	105 974	600	162,4	97 422	- 8 552	- 8,1

¹⁾ Auch mit Beimischung von Gräsern und Hülsenfrüchten (z. B. Landsberger Gemenge).

Uneinheitliche Obsternte

Aus den Berichten von Mitte Juni geht hervor, daß sich der Umfang der erfrorenen Obstbaumbestände noch nicht ganz übersehen läßt. Am meisten gelitten haben die Aprikosen-, Pfirsich- und Walnußbäume.

Die Aussichten für die Obsternte sind uneinheitlich. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist der Behang bei Äpfeln bedeutend besser, bei Sauerkirschen, Johannis- und Stachelbeeren wenig besser, bei Süßkirschen und Himbeeren etwa gleich und bei den übrigen Obstarten, besonders bei Birnen, schlechter.

Nach der Vorschätzung wird die Landesernte an Süßkirschen mit 32 kg je Baum nur wenig von der vorjährigen abweichen. Gebietlich treten erhebliche Unterschiede auf. Die größten Erträge (46 kg je Baum) erwartet man im Regierungsbezirk Südbaden. Im Breisgau schätzt man sogar 56 kg. Demnach wird die Kirschenerte in Südbaden etwa ein Fünftel größer sein als voriges Jahr. In Nordbaden übertrifft sie mit 28 kg je Baum den letztjährigen Ertrag nur wenig und in den beiden württembergischen Regierungsbezirken wird sie kleiner sein als 1955.

Der Wachstumstand des Obstes in Baden-Württemberg

Obstarten	1953		1954		1955		1956	
	Mai	Juni	Mai	Juni	Mai	Juni	Mai	Juni
	Begutachtungsziffern ¹⁾							
Äpfel	2,6	3,5	2,1	2,4	3,0	3,2	2,1	2,3
Birnen	2,3	3,3	3,0	3,2	2,2	2,5	3,5	3,6
Süßkirschen	2,4	.	2,2	.	2,3	2,7	2,4	2,7
Sauerkirschen	2,2	.	2,0	.	2,4	2,6	2,4	2,5
Pflaumen, Zwetschgen	2,5	2,9	2,5	2,6	2,9	3,3	3,3	3,6
Mirabellen, Renekloden	2,5	3,0	2,5	2,6	2,8	3,1	3,8	4,0
Aprikosen	3,0	3,3	2,7	2,9	3,2	3,7	4,7	4,8
Pfirsiche	3,0	3,4	2,4	2,7	2,9	3,1	4,8	4,8
Johannisbeeren	2,4	.	2,2	.	2,3	2,5	2,3	2,4
Stachelbeeren	2,4	.	2,2	.	2,6	2,7	2,4	2,5
Himbeeren	2,8	.	2,6	.	2,6	.	2,6

¹⁾ 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Die Sauerkirschen bringen im Landesergebnis zwar überdurchschnittliche, gegenüber dem Vorjahr aber nur wenig höhere Ernten. Die höchsten Erträge, und zwar 20 kg je Baum, verzeichnet Südbaden. Im Hauptanbaugebiet an der Bergstraße schätzt man die Erträge auf 16 kg.

An Pflaumen und Zwetschgen werden 630 000 dz erwartet, also etwa ein Drittel weniger als im mehrjährigen Durchschnitt. In den Baumerträgen steht der Regierungsbezirk Südbaden an der Spitze, wo mit 26 kg je Baum die Hälfte der Landesernte anfällt. Im Kreis Bühl allein erwartet man 152 000 dz oder 42 kg je Baum. Die Vorjahresernte wird voraussichtlich überschritten. Mirabellen und Renekloden erbringen mit 23 000 dz etwa halb soviel wie vor Jahresfrist, und das mehrjährige Mittel wird nicht einmal zur Hälfte erreicht. Aprikosen und Pfirsiche ergeben Mißernten.

Die Ernte an Johannisbeeren verspricht gut zu werden. Mit 245 000 dz – davon mehr als ein Drittel in Nordwürttemberg – wird sowohl die vorjährige als auch die Durchschnittsernte

**Erntevorschätzung von Obst in Baden-Württemberg
Mitte Juni 1956**

Obstarten	Ertrag je Baum (Strauch, qm) in kg			Schätzungen der Gesamternten in dz		Veränd. der Gesamt- ernte 1956 ge- gen 1955 in vH
	Vor- schät- zung Juni	End- gültige Schät- zung	Vor- schät- zung Juni			
	1955		1956	1955	1956	
Süßkirschen	32,7	33,1	32,1	344 034	334 082	— 2,9
Sauerkirschen ...	13,8	15,3	14,1	26 142	24 232	— 7,3
Pflaumen, Zwetschigen ...	17,3	21,8	16,0	854 108	627 606	— 26,5
Mirabellen, Renekloden ...	16,0	18,6	7,8	53 407	22 524	— 57,8
Aprikosen	6,0	6,6	.	1 634	.	.
Pflirsche	11,7	10,9	.	88 677	.	.
Johannisbeeren ..	3,1	3,0	3,4	213 073	244 563	+ 14,8
Stachelbeeren ...	2,8	2,9	2,8	70 457	68 456	— 2,8
Himbeeren (qm) .	1,3	1,3	1,1	34 977	31 212	— 10,8

übertroffen. Stachelbeeren ergeben voraussichtlich etwa die gleichen Mengen wie im Vorjahr, aber etwas mehr als im Durchschnitt der Jahre 1950/55. Die Himbeerernte entspricht ungefähr dem Durchschnitt.

Der Beginn der Pflückreife fiel bei Süßkirschen auf die Zeit vor dem 20. Juni; Sauerkirschen reifen etwas später, das übrige Steinobst im zweiten und dritten Julidrittel. Beerenobst wird zum größten Teil anfangs Juli reif. 64 Berichterstatter meldeten Hagelschäden. Von Schädlingen traten besonders Blattläuse an allen Obstarten auf. Der Apfelblütenstecher machte sich etwas weniger bemerkbar als 1955. Dagegen war der Maikäferflug weit stärker. An Pflaumen und Zwetschgen traten die Rote Spinne und die Schildlaus in etwa gleichem Ausmaß auf wie im vergangenen Jahr. In 46 Gemeinden von 14 Kreisen fand eine gemeinschaftliche Bekämpfung der Kirschfruchtfliege statt.

Immer noch schlechter Rebstand

Die Witterungsverhältnisse im Monat Juni wirkten sich weiterhin ungünstig auf das Wachstum der Reben aus. Der Monat war für die Entwicklung zu kühl und zu naß. Vereinzelt entstanden bei Gewittern Hagel- und Abschwemmungsschäden, aber auch Windschäden sind zu verzeichnen. In fast allen Berichtsgemeinden war der Witterungsverlauf ungünstig.

Wie im Vormonat beurteilte man den Wachstumsstand der Reben im Landesdurchschnitt mit der Note 4,1; man rechnet also im allgemeinen mit weniger als einem Viertelherbst. Nach Weinbaugebieten schwanken die Noten von 3,8 im unteren Neckartal, 3,9 im Zabergäu und am Kaiserstuhl bis 5,0 im südwestwürttembergischen

Bodenseegebiet und Enztal. Gegenüber dem Vormonat hat sich der Rebstand in Nord- und Südwestwürttemberg etwas verschlechtert, in Nord- und Südbaden etwas gebessert. In keinem Weinbaugebiet erwartet man jedoch mehr als höchstens einen Drittelherbst.

Der Blütenansatz wird im allgemeinen als schlecht bezeichnet. Die Traubenblüte, die bei normalem Wachstumsverlauf Ende Mai/Anfang Juni einsetzt, hat sich infolge der Winterfrostschäden und der ungünstigen Witterung erheblich verzögert und begann vereinzelt in der zweiten Junihälfte. Mit der vollen Entfaltung der Blüte wird Anfang Juli gerechnet. Am Stichtag hatte die Blüte bei 70 vH der weißen und bei 72 vH der roten Sorten noch nicht begonnen. Aus drei Vierteln der Berichtsgemeinden liegen daher über den Verlauf der Blüte keine Beurteilungen vor. Von den übrigen Gemeinden bezeichnete die Mehrzahl den bisherigen Verlauf als ausgesprochen schlecht. Über die Dauer der Blüte liegen nur wenig Meldungen vor. Danach schwankt die Dauer zwischen 7 und 20 Tagen.

Bedingt durch die schlechte Witterung konnten die erforderlichen Pflegemaßnahmen nicht überall restlos durchgeführt werden. Nur zwei Drittel der Berichtsgemeinden meldeten eine vollständige Durchführung, bei den übrigen Gemeinden sind vor allem Bodenbearbeitung und Laubarbeiten im Rückstand.

Tierische und pflanzliche Schädlinge sind in einem Viertel aller Berichtsgemeinden stärker aufgetreten. In erster Linie wurden Traubenwickler und Peronospora genannt.

Gute bis mittlere Gemüseernte

Das nasse und kalte Wetter im Juni verzögerte die Entwicklung des Gemüses. Zu Beginn des Monats gab es vereinzelt in 18 Berichtsbezirken noch Frostschäden. In 32 Berichtsbezirken wurden bis zu 50 vH der Gemüsekulturen durch Hagel geschädigt. Starke Regenfälle verkrusteten den Boden; Erdbeeren und Kopfsalat erlitten Fäulnisschäden. Den Gurken, Tomaten und Bohnen mangelte es an Sonne. Von Pflanzenschädlingen traten stärker auf: Ackerschnecken, Blattläuse, Wühlmäuse, Werren und auch Kohlfiegen.

Die endgültige Ernteschätzung ergab bei Frühkohlrabi, Frühjahrskopfsalat, Spargel und Rhabarber durchweg höhere Hektarerträge als im vorigen Jahr und im sechsjährigen Mittel. Auch die gesamte Ernte fiel bei den drei erstgenannten Gemüsearten zum Teil wesentlich größer aus als in den vergangenen Jahren. Die Rhabarberernte ist nur wenig höher als im Vorjahr und etwas kleiner als im mehrjährigen Mittel.

Erntevorschätzung von Gemüse und Erdbeeren in Baden-Württemberg Ende Juni 1956

Gemüsearten	Mittel 1950/55			1955			1956			Veränderung des Gesamt- ertrages 1956 gegen 1955 in vH
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz	
Frühweißkohl	116,2	264,5	30 735	119,4	295,8	35 322	97,0	276,7	26 844	— 24,0
Frührotkohl	69,4	230,9	16 021	66,7	272,4	18 168	73,6	255,5	18 807	+ 3,5
Frühwirsingkohl	71,7	192,5	13 803	69,8	225,4	15 731	67,5	203,1	13 710	— 12,8
Frühlumenkohl	137,2	162,8	22 332	117,6	188,9	22 209	126,1	173,0	21 818	— 1,8
Grüne Pflückerbsen	652,4	90,5	59 016	786,5	98,4	77 426	599,8	106,6	63 955	— 17,4
Winterzwiebeln (Herbst- aussaat)	29,6	145,5	4 308	13,0	160,4	2 085	6,3 ¹⁾	124,4	784	— 62,4
Frühe Möhren (Karotten) ..	123,4	182,1	22 468	109,8	197,0	21 627	121,6	194,2	23 615	+ 9,2
Dicke Bohnen (Sau-, Puff- bohnen)	5,2	68,7	357	7,3	91,6	669	5,9	87,5	516	— 22,9
Buschbohnen	311,5	90,3	28 142	306,7	103,5	31 742	309,7	97,2	30 103	— 5,2
Erdbeeren	291,1	58,0	16 870	403,4	63,9	25 764	501,2	57,2	28 690	+ 11,4

¹⁾ Endgültige Anbaufläche, bei allen anderen Arten vorläufige Anbauflächen.

Endgültige Ernteschätzung von Gemüse in Baden-Württemberg Ende Juni 1956

Gemüsearten	Mittel 1950/55			1955			1956			Veränderung des Gesamt- ertrages 1956 gegen 1955 in vH
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz	
Frühkohlrabi	69,4	160,8	11 161	69,3	184,3	12 772	78,7	189,8	14 937	+ 17,0
Frühjahrskopfsalat	198,2 ¹⁾	168,8 ¹⁾	33 456 ¹⁾	184,4	193,0	35 592	234,4	193,5	45 347	+ 27,4
Spargel	451,4	26,6	12 010	666,8	27,1	18 062	722,0	30,8	22 254	+ 23,2
Rhabarber	90,7	261,4	23 709	82,6	270,1	22 312	82,6	274,4	22 664	+ 1,6

¹⁾ Mittel 1951/55. — ²⁾ Vorläufige Anbauflächen.

Die Vorschätzung verspricht, wie nach den Wachstumstandsnoten im Mai zu erwarten war, bei Frührotkohl mit 18 800 dz, Grünen Pflückerbsen mit 64 000 dz, Frühen Möhren (23 600 dz), Buschbohnen (30 100 dz) und Dicken Bohnen (500 dz) gute Mittelernnten. Frühweißkohl wird zwar höhere Hektarerträge als im bisherigen Durchschnitt bringen, infolge Anbaueinschränkung bleibt die Ernte jedoch voraussichtlich sowohl hinter der vorjährigen als auch hinter der Durchschnittsernte zurück. Bei Frühwirsingkohl und Frühblumenkohl ist etwa mit einer Mittelernnte zu rechnen. Winterzwiebeln erlitten durch den Frost starken Schaden, so daß voraussichtlich nur etwa ein Fünftel soviel wie im mehrjährigen Durchschnitt erzielt wird. Die zweite Schätzung der Erdbeerernte ergab gegenüber der ersten noch etwas größere Hektarerträge, die das sechsjährige Mittel fast erreichen. Die Ernte wird infolge starker Anbauerweiterung das Mittel um etwa 70 vH überschreiten.

Der Wachstumstand der übrigen Gemüsearten ist gut bis mittel, bei Bohnen, Gurken, Tomaten sowie Späten Möhren besser als zur gleichen Zeit des Vorjahres und nur bei Steckspeisezwiebeln wenig schlechter. Gebietlich sind keine wesentlichen Unterschiede in der Entwicklung

der Gemüsearten zu beobachten. Unterdurchschnittlich werden lediglich die Bohnen und Tomaten in Südwürttemberg-Hohenzollern sowie die Gurken in Südbaden beurteilt. Am besten stehen Blumenkohl, Späte Möhren, Zwiebeln, Bohnen und auch Tomaten in Südbaden, Kopfsalat in Nordbaden und Steckspeisezwiebeln sowie Gurken in Südwürttemberg-Hohenzollern.

Der Wachstumstand von Gemüse in Baden-Württemberg

Gemüsearten	Juni 1954	Juni 1955	Juni 1956
	Begutachtungsziffern ¹⁾		
Mittelfrüher und Spätblumenkohl ..	2,7	2,4	2,4
Kopfsalat (Sommer- und Herbstsalat)	2,4	2,3	2,3
Späte Möhren (Gelbe Rüben)	2,3	2,5	2,4
Zwiebeln (Frühjahrsaussaat)	2,3	2,5	2,5
Steckspeisezwiebeln	2,2	2,2	2,3
Buschbohnen (einschl. Wachbohnen)	2,7	3,2	2,6
Stangenbohnen (auch Prunk- oder Feuerbohnen einschl. Wachbohnen)	2,7	2,9	2,6
Gurken	2,7	3,3	2,8
Tomaten	2,4	2,9	2,6

¹⁾ 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Viktor Hönl

Die Obsternte in Baden-Württemberg 1956

Das kalte und nasse Wetter im Juni war für den Obstbau nicht günstig. Aus 55 Berichtsbezirken kamen Meldungen über Schäden durch Kälte und Nässe und 100 Bezirke waren von Unwetter und Hagelschlag betroffen. Auch Schädlinge und Pflanzenkrankheiten richteten im Obstbau Schaden an, und zwar besonders Schorf, Blattläuse am Kernobst und Kirschen, Schildläuse an Zwetschgen, Gespinstmotten und die Rote Spinne. Diese Schädlinge traten mit Ausnahme der Gespinstmotte in stärkerem Maße auf als voriges Jahr.

Die endgültige Ernteschätzung ergab bei Kirschen und Beerenobst etwas niedrigere Erträge als die Vorschätzung. An Süßkirschen erntete man 294 000 dz, das sind 15 vH weniger als im Vorjahr und 8 vH weniger als im Mittel der Jahre 1950/55. Mehr als die Hälfte der Landesernte fiel im Regierungsbezirk Südbaden an. Die Ernte an Sauerkirschen war mit 23 000 dz um 13 vH kleiner als voriges Jahr und erreichte nicht ganz den mehrjährigen Durchschnitt. Von der gesamten Ernte gingen anteilmäßig und absolut (4100 dz) mehr Sauerkirschen an die Verwertungsindustrie als bisher.

Schätzung der Obsternten in Baden-Württemberg Mitte Juli 1956

Obstarten	Ertrag je Baum (Strauch, qm) in kg			Schätzung der Gesamternten in dz		Veränderung der Gesamternten 1956 gegen	
	Mittel 1950/55	Endgültige Schätzung 1955	Vorschätzung Juli 1956	1955	1956	Mittel 1950/55	1955
Äpfel	31,8	24,3	43,5	2 933 590	5 261 488	+ 36,7	+ 79,4
Birnen	33,1	45,9	18,2	1 992 778	792 168	- 44,9	- 60,3
Pfäumen, Zwetschgen	24,6	21,8	17,4	854 108	681 748	- 29,2	- 20,2
Mirabellen, Renekloden	19,3	18,6	7,7	53 407	22 203	- 59,9	- 58,4
Aprikosen	6,9	6,6	0,5	1 634	120	- 93,0	- 92,7
Pflirsche	10,6	10,9	1,1	88 677	8 987	- 89,6	- 89,9
Himbeeren (qm)	1,1	1,3	1,0	34 977	27 601	- 10,2	- 21,1
Süßkirschen	30,8	33,1	28,3 ¹⁾	344 034	294 352	- 8,1	- 14,9
Sauerkirschen (Weichseln)	12,8	15,3	13,2 ¹⁾	26 142	22 626	+ 3,4	- 13,4
Johannisbeeren	2,9	3,0	2,9 ¹⁾	213 073	209 524	+ 1,9	- 1,7
Stachelbeeren	2,7	2,9	2,5 ¹⁾	70 457	60 946	- 5,5	- 13,5

¹⁾ Endgültige Schätzung.